

1 Vorwort

Es schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort um fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.

Joseph Frhr. von Eichendorff (1788-1857)

Trefflicher lässt sich kaum beschreiben, was sich offenbart, wenn das **Wesen** der verabreichten Arznei dem des Menschen ähnlich ist. Es ist mir immer wieder eine große Freude, nach jenem **Wesentlichen** in der Arznei zu suchen und das von Eichendorff beschworene Zauberwort in der Behandlung zu enthüllen. Darin sehe ich die Aufgabe der Homöopathie, in jedem Lebewesen den innewohnenden Klang zu ergründen. Der Klang des Liedes in unserem Inneren, in dem wir uns wiedererkennen und der, indem er unseren Wesenskern leuchten lässt, uns zur Heilung führt.

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung von Arzneimittelerkennungsmerkmalen aus unterschiedlichen Quellen, die ich im Laufe der Jahre während meiner Arbeit, vor allem bei meiner Lehrtätigkeit, zusammengetragen habe. Es war mir ein Anliegen die verschiedenen Einblicke unterschiedlichster Homöopathen und Homöopathinnen zu einer Essenz zusammenzufassen, damit wir in der Praxisarbeit eine schnelle Erinnerung finden können.

Da es sich bei den aufgeführten Symptomen um Kurzbeschreibungen handelt, habe ich mich in der Formulierung auf das Nötigste beschränkt, das heißt, wenn Sie als Symptom lesen: „Legen viel Wert auf Äußeres“, dann ist damit gemeint: „Menschen, denen dieses Arzneimittel gut helfen kann, legen viel Wert ... etc.“

„Das Feld ist die einzige bestimmende Kraft der Materie“, sagte einmal Albert Einstein. In der Homöopathie geht es vor dem Abgleichen mit den „Feldern“ der Arzneilehre darum, zunächst so viel wie möglich vom Wesen eines Menschen zu verstehen.

Eine Sammlung von Kurzbeschreibungen wie diese stellt jedoch **keine Rechtfertigung für die leichtfertige Verordnung** einer Arznei dar. Einige Empfindungen oder Symptome herauszunehmen und mit ihnen eine Arznei suchen zu wollen, führt nicht selten zu unfreiwilligen Arzneimittelpflichtungen. Das ist nicht der Sinn dieses Buches.

Hingegen kann dieses Buch eine wertvolle Arbeitsgrundlage für die tägliche Praxisarbeit bedeuten, um uns Themenbereiche in Erinnerung zu rufen und uns zu helfen, in wenigen Worten die Essenz einer Substanz zu verstehen. Ich schätze die Art des Einblicks ins Repertorium, bei der ich eine Tür vorfinde, hinter der sich immer auch verwandte Türen zeigen. Ist z. B. Lycopodium aufgeführt, bedeutet dies für mich, ebenfalls an andere Arzneien wie z. B. Bäume zu denken. Lese ich in einer Rubrik Apis, könnten auch andere Insekten interessant sein.

Botanische Zuordnungen ändern sich, und so ist es nicht verwunderlich, wenn verschiedene Autoren verschiedene Aspekte erkennen. Am Beispiel von *Sambucus nigra* (Holunder) soll dies deutlich gemacht werden. Die Stellung der Gattung „*Sambucus*“ im Pflanzensystem ist seit langer Zeit umstritten. Botanisch gehörte sie lange Zeit der Familie der Caprifoliaceae (Geißblattgewächse) an. Die moderne Botanik gliedert Pflanzen wie *Sambucus* (Holunder) und auch *Viburnum* (Schneeball) jedoch in die Familie der Adoxaceae (Moschuskrautgewächse) ein. Schließlich wurde eine eigene Familie der Sambucaceae definiert. Ich bin höchst erfreut von den neuen Theorien der Pflanzenfamilien von Jan Scholten und habe sie hier zur Grundlage genommen. Ich habe mich bemüht, die wegweisenden Forschungsergebnisse sowohl von ihm als auch Rajan Sankaran in diese Sammlung zu integrieren. Die miasmatische Zuordnung erfolgt ist, wenn nicht anders erwähnt, nach Rajan Sankaran. Ihnen und auch den vielen anderen Autoren/innen bin ich zutiefst dankbar. Ohne ihr Forschen würde es dieses Buch nicht geben. Im Zweifel mögen Sie selbst entscheiden, in welches „Feld“ Sie die jeweilige Arznei stellen.

Ich gehe davon aus, dass wir in den nächsten Jahren ein noch viel umfassenderes Verständnis des Wesens der Arzneien bekommen. Vielleicht stehen wir immer noch am Anfang einer großartigen neuen Erkenntniswelle. Kein Buch kann dem Anspruch auf Vollständigkeit gerecht werden. Es möge Ihrer Inspiration dienen.

Deshalb möchte ich nach Meister Eckhart schließen:

“Die Ordnung von heute ist nicht die Ordnung von übermorgen“

Münster im Oktober 2018

Amati Holle